

Verforder



Zeitung **Stadt u. Land**
von Motho & Kreis 6

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Völs & Alfeld Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Diefe Zeitung erfcheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Poftbeftellung kommt das Befteilgeld hinzu.

Donnerstag, 31. Juli.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeilen für Stadt und Kreis Hersfeld,
Deinshausen und Amt Henne 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Der Kaiser in Emden.

* E m d e n , 30. Juli.

Heute früh kurz nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr tauchte das Torpedoboot „Sleipner“ am Horizonte auf. Gegen 10 Uhr gab das im Außenhafen liegende Linien Schiff „Weissenburg“ den üblichen Kaiser salut ab. Am 10 Uhr 20 Min. machte „Sleipner“ an der Landungsbrücke im Außenhafen fest. Nach der Vorstellung des Gefolges begab sich der Kaiser, der Admiralsuniform trug, nach dem Stationsgebäude, woselbst er die vor demselben aufgestellten Hafenpläne in Augenschein nahm. Darauf schritt er nach der Landungsbrücke des Innenhafens und bestieg unter den jubelnden Zurufen der Menge seine Kaisertrubergig, die ihn nach der Stadt brachte. Während der Fahrt durch den Binnenhafen begrüßten die an den Ufern aufgestellten Schulen und Vereine den Kaiser durch Hurrahrufe. Um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr traf der Kaiser unter dem Geläut der Kirchenglocken am Rathausbelfei ein, von Fanfaren begrüßt, welche kostümierte Herolde vom Rathaussturm bliesen. Der Denkmalsplatz bot einen entzückenden Anblick; die umliegenden Häuser waren bis zu den Dächern hinauf mit Menschen besetzt. Auf der großen Landungsbrücke standen blaugelbeidete junge Damen in der Form eines großen „W“ aufgestellt und zu beiden Seiten Schüler in Matrosenanzügen. Auf der großen Tribüne hatten Damen der städtischen Behörden Platz genommen. An der Landungsbrücke fand kleiner Empfang der Zivilbehörden statt.

Der Kaiser schritt hierauf die Front einer vom 78. Regiment (Osnabrück) gestellten Grenzcompagnie ab, sowie an den Vertretern der ostfriesischen Biegeervereine mit ihren Fahnen vorüber und besichtigte die Denkmäler des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Zwischen diesen Denkmälern und demjenigen Kaiser Wilhelms I. bildeten weißgekleidete Jungfrauen, Rosenquirlanden tragend, eine Kette. Die Tochter des Oberbürgermeisters Fährbringer sprach ein Begrüßungsgebieth. Vor dem Rathause ließ der Kaiser die geretteten Mannschaften des „Torpedobootes „S 42“ im Kreise zusammentreten und hielt an sie eine kurze Ansprache, in der er seine Freude über das tapfere Verhalten der gesamten Besatzung und sein tiefes Bedauern darüber ausdrückte, daß der Kommandant und einige Mannschaften ihre Tapferkeit mit dem Tode hätten büßen müssen. Der Kaiser verlieh den Mannschaften Auszeichnungen. Der Oberbürgermeister führte darauf den Kaiser in das Rathaus, wo er im ersten Stock unter Führung des Barons Dr. jur. Potrier die bedeutende Rüstkammer der Stadt in Augenschein nahm. Alsdann verammelten sich die städtischen Behörden in dem SitzungsSaale. Nachdem der Kaiser unter dem dort errichteten Baldachin getreten war, hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser, in welchem die Anwesenden einstimmten, ausklang.

Alsdann bedeckte der Kaiser sein Haupt mit der weißen Marinemütze und hielt folgende Ansprache:

„Ich bitte Sie, meine Herren, den Ausdruck meines tief empfundenen Dankes entgegenzunehmen zu wollen für den begeisterten Empfang und für die Ausschmückung, die die Stadt mir zu bereiten die Güte gehabt hat. Ich danke auch für die mir gewidmete Medaille, die einen großen Zeitabschnitt aus ihrer Geschichte festlegen soll. Sie wird ein wertvolles Stück meiner Medallionsammlung bilden und auch meinen Kindern und Nachfolgern ein Zeichen sein, wie Emben in freundlicher Weise und Kaiser gestanden hat. Sie haben in freundlicher Weise des schweren und schmerzlichen Verlustes gedacht, den ich, mein Haus, und das ganze Vaterland erlitten hat, als ich im vorigen Jahre mich anschickte, der Stadt Emben einen Besuch zu machen. Von Herzen freue ich mich, daß es mir nun möglich geworden ist, diese Stadt zu betreten. Sie hängt innig mit der Geschichte unseres Hauses zusammen, und ich glaube wohl sagen zu können, daß es nicht ein bloßer Zufall ist, daß gerade die beiden größten Regenten des Hauses Kurbrandenburg und Preußen, der Große Kurfürst und Friedrich der Große, trotz der schweren Kämpfe, die sie fortwährend bestehen mußten, um die innere Einigkeit des Landes zu befestigen und dasselbe gegen äußere Angriffe zu schützen, Zeit und Muße gefunden haben, ihr Auge auf den Handel, auf die See und somit auf die Stadt Emben zu lenken. Ich führe dies an, um Ihnen damit zu beweisen, daß es mir kein Verdienst ist, wenn ich dieselben Wege gehe. Es hat Gott gefallen, Kaiser Wilhelm dem Großen das zu geben, was seinen Vorgängern wieder fehlte, nämlich ein einiges deutsches Vaterland wieder herzustellen und das Reich mit gewaltigen Hammerschlägen zusammenzuschmieben. Im Reiche steht Preußen an erster Stelle. Der König von Preußen hat wiederum das, was kein deutscher Kaiser in der Lage war, sich zu schaffen: die notwendige Hausmacht. Auf dieser Basis ist es nun möglich, die Aufgabe wieder aufzunehmen, die mit weitsehendem Blick meine beiden großen Vorfahren, die Sie mit Recht hier

durch Standbilder geehrt haben, jeder Zeit vor Augen hatten und bestrebt waren auszuführen. Ich möchte nicht diesen Tag vorübergehen lassen, ohne auch noch besonders des Verdienstes der Stadt Emden zu gedenken. Die Stadt hat, wie viele Städte unseres Vaterlandes, eine schwere Zeit durchzumachen gehabt; sie ist eine blühende Handelsstadt gewesen und hat es erleben müssen, daß der Handel andere Wege ging, andere Bahnen zog, und daß der blühende Zustand zurückging. Sie hat eine große Rolle in der Geschichte gespielt und trat dann in den Hintergrund. Aber niemals hat Emden durch Schreien und Klagen in Bitterkeit den veränderten Zeiten Rechnung getragen, sondern in stillem innigem Gottvertrauen auf die Zukunft gewartet. Ich möchte diesen Seelenzustand, diese Eigenschaft der Friesens und Emdens nicht besser bezeichnen können als mit dem Wort, das von meinem hochseligen Vater gesagt ist: „Ich habe gelernt zu leiden ohne zu klagen!“ Fürwahr, ein großes Beispiel, an dem sich viele kleine Landleute ein Muster nehmen sollten. Meine Herren, ich glaube, daß bessere Tage für Sie im Anzuge sind. Der Kanal ist gegraben, das Hinterland ist für Sie geöffnet, die Seeschiffe kommen herein. Es wird an Ihnen liegen, die Konjunktur auszunutzen; an mir wird es sein, den Frieden zu erhalten, damit auch die Stadt Emden einer gedeithlichen Zukunft entgegensehen kann. Mit diesem Wunsche trinke ich auf das Wohl der Stadt Emden. Sie lebe hoch! hoch hoch!“

hoch hoch!" Hierauf nahm der Kaiser den Ehrentrunk an und trat dann auf dem Balkon des Rathhauses, von dem der Denkmalsplatz zu übersehen ist. Unter Fanfarenklängen bestieg der Kaiser dann die Rudergig und trat um 12 Uhr auf dem Telegraphenrampe ein. Vor demselben waren die hiesigen und fremden Beamten aufgestellt. Staatssekretär Kräfte empfing den Kaiser, den Telegraphendirektor Jäger dann in den großen Telegraphensaal führte, wo Ingenieur Dreisbach die Kabeltelegraphie erklärte. Nach Besichtigung des Hughes-Apparates begab sich der Kaiser zur Rudergig zurück und langte um 12³⁰ Uhr im Außenhafen an. Von dort begab er sich an Bord des "Sleipner" nach der auf der Rheide liegenden "Hohenzollern", die nach Brunsbüttelkoog in See ging.

Der Kaiser hat während seines Aufenthalts wiederholt der 4 Millionen für die Errichtung der neuen Schleuse gedacht. So fragte er am Hasen Münster Budde, ob er viel leicht 4 Millionen in der Tasche hätte. Budde antwortete, so viel Kleingeld habe er nicht bei sich. Ebenso sagte der Kaiser später zum Geh. Baurat Filscher: „Für die 4 Millionen sorgen Sie aber!“

Eine französisch-russische Entfremdung.

Einem Korrespondenten des „Büreaux Laffan“ erlarte eine hochgestellte russische Persönlichkeit, daß man in Petersburg mit wachsender Besorgniß den gegenwärtigen inneren politischen Zustand Frankreichs verfolge. Die Art, in welcher der neue französische Ministerpräsident Combes das Geſetz gegen die Kongregationen beziehungsweise die Schulschwestern durchführe, habe an maßgebender Stelle des Zarenreiches einen sehr üblen Eindruck gemacht. Man glaubt, daß die politischen Gegensätze, welche sich vor dem Fortgange Waldeck-Rousseaus bereits zu mildern anfangen, jetzt eine derartige Steigerung erfahren werden, daß man auf alle Eventualitäten in Frankreich gefaßt sein müsse.

„Es ist wahr,“ so äußerte sich der betreffende hohe Herr, „die jetzige Regierung verfügt über eine Majorität von über 150 Mandaten. Diese Majorität ist aber dadurch entstanden, daß sich die äußersten Vereinigten mit den Republikanern der ministeriellen Richtung vereinigt haben und nun geschlossen vorgehen. Nachdem nun aber diese Fusion der republikanischen Partei mit Sozialisten und Blanquisten einmal stattgefunden hat, ist es kaum noch zweifelhaft, daß die äußerste Linke alles daran setzen wird, die Führung an sich zu reißen. Das ist in Frankreich unter ähnlichen Umständen immer der Fall gewesen. Präsident Loubet scheint völlig in den Händen der extremsten Elemente zu sein und nicht mehr die Macht zu haben, die Hochflut der regierungsfreundlichen Sozialisten einzudämmen. Dem Treiben der Herren Combes, General André und Genossen sieht man in Rußland mit offenem Mißfallen zu, und nicht mit Unrecht befürchtet man für Frankreich eine zweite Periode großer politischer Wirren. In Petersburg hat man dem Auftreten des Generals Galliset große Beachtung geschenkt, weil Galliset dem neuen Ministerium ganz unerbittlich seine Verachtung ausdrückte. Wenn man glaubt, daß die bedeutende Majorität des jetzigen Ministeriums von langer Dauer sein wird, so dürfte man sich leicht täuschen. Diese Majorität von heute kann sehr leicht schon morgen zu einer Minorität zusammenschrumpfen. Jedenfalls haben selbst alte

Freunde der russisch-französischen Allianz in letzter Zeit wiederholt in lauter Weise ihr Mißbehagen und ihre Besorgnisse bezüglich Frankreichs zum Ausdruck gebracht."

Hinsichtlich des bevorstehenden Besuches des Kaiser in Rußland sprach der Gewährungsmann sich dahin aus, daß diesem Besuche zweifelsohne eine politische Bedeutung beigelegt werden müsse. Die Entrevue beider Majestäten wird in Rußland, das steht fest, mit großer Sympathie und Genugthuung begrüßt.

Zur Tagesgeschichte.
Deutschland.

Der "Fall Böhning"

Der „Fall Bognitz“ wird in wohl sämtlichen deutschen Blättern in längeren Artikeln besprochen, und das Böhmen ist ziemlich einstimmig, daß gerade jetzt und gerade in Posen sich ein so unglaublicher Kastengeist breit machen kann, der der zivilisatorischen Befähigung der Kreise, die in ihm befangen sind, sein günstiges Zeugnis ausstellt. Es wäre zweckmäßig, wenn die Regierung mit der unerlässlichen Aufklärung nicht bis zur nächsten Session des Abgeordnetenhauses wartete, so unangenehm ihr das geistlicher Weise auch sein mag. — Vielleicht bemächtigen sich unsere Damen selbst der Gelegenheit und bekämpfen im Namen der Gleichheit des Rechts für beide Geschlechter das verrottete Vorurteil, das der Tochter des Feldwebels und der entsprechenden sozialen Schichten die „oberen“ Kreise ein für allemal verschließt, während der Sohn des Feldwebels heute glücklicherweise zu den höchsten Ehrenstellen gelangen kann.

Oberregierungsrat Gesch macht Karriere.

Die Posenener Zeitung vergisst nicht das Oberregierungsrat Gesch in Posen demnächst in das Finanzministerium berufen werden soll. — Herr Gesch ist der Beamte, dessen vom Finanzministerium geforderter Bericht über den Provinzial-Steuerdirektor Löhning das gegen diesen eingeschlagene Verfahren zur Entscheidung brachte.

Zur Krönung König Eduards.

Zur Krönung König Edward's.
Wie man der „Post. Btg.“ aus London meldet, werden Prinz Heinrich und Gemahlin der Krönung des Königs Edward am 9. August nicht als offizielle Vertreter des Kaisers, sondern lediglich als Verwandte der englischen Königsfamilie beimohnen. Auch die übrigen Höfe werden nicht durch Angehörige der regierenden Familie, sondern durch die Botschafter vertreten sein.

Das Londoner Daily Chronicle, das über die Krönungs-
vorbereitungen meist gut unterrichtet ist, meldet, der König
würde in einem Rollstuhle in die Westminster-Abtei
gefahren werden. — Armer König, der mit sich ein solches
Schauspiel auführen lassen muß!

Herforder Kreisnachrichten.

Herrforder Streitschiedsrichter.
(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)
Juni 1902.

Gerford, 31. Juli 1902.

* □ **Nochmals das Reserve-Regiment in der Senne.** Die Presse beschäftigte sich in diesen Tagen vielfach mit den auch von uns geschilderten Ueberanstrengungen dieses Regiments. Von den vielen Preßstimmen geben wir hier eine Auslassung des Rhein.-Westf. Tageblattes in Vordruck wieder, die den Grund zu der gewaltigen Anstrengung vom rein militärischen Standpunkt beleuchtet. Die Darstellung ist zwar ein wenig zu sehr aus dem leichten ins Schwere gezogen, aber es ist doch ersichtlich, daß die Ueberanstrengung nicht ohne Zweck und Nutzen war. Das genannte Blatt schreibt: In einem großen Teile der deutschen Presse werden wieder einmal schwere Klagen wider den „Militarismus“ erhoben, weil bei einer Reserveübung in der Senne die eingezogenen Mannschaften über alle Gebühr strapaziert worden sein sollen. Tagesmärsche von 30–36 Kilometern mit nachfolgendem Gefecht seien gar keine Seltenheit gewesen; mehrfach habe das Regiment des Morgens 2½ Uhr antreten müssen und sei vor 7–8 Uhr abends nicht mehr zur Ruhe gekommen. Dabei seien nicht einmal die Pflege und Beköstigung immer einwandfrei gewesen. Natürlich seien die Soldaten vielfach marode geworden, und man spräche sogar von verschiedenen Todesfällen, die vorgekommen seien. Wie wir aus zuverlässiger Quelle mitteilen können, ist es wahr, daß die diesjährige Reserveübung in der Senne eine ganz außergewöhnlich strapazierende gewesen ist. Aber die Sache bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn man folgendes in Betracht zieht: Der 14tägigen Übung lag die Generalidee zu Grunde, daß ein Regiment nur aus Reserven zusammenggezogen und in kriegs-

mäßiger Stärke eingeziert werden sollte, um zu erproben, ob es möglich sei, ein solches nur aus Reservisten bestehendes Regiment in 14 Tagen vollständig kriegs- und schlagentüchtig zu machen. Derartige Proben sind von Zeit unbedingt notwendig; denn das Heereskommando muß wissen, ob etwa die Ausdauer und Widerstandskraft des Menschenmaterials, die ihm im Kriege zu Gebote steht, gegen früher zurückgegangen oder auf der seitherigen Höhe geblieben ist. Das Unterlassen solcher Proben könnte sich im Kriegsfalle ungeheuer rächen. Die Mannschaften, welche von einer solchen Probe betroffen werden, sind allerdings nicht zu beneiden, denn sie müssen gehörig heran. Im vorliegenden Falle war es die Reserve des 55. Regiments, welche von dieser Maßnahme schwer heimgesucht wurde. Die Strapazen waren in der That sehr groß, und die Mannschaften, die zum Teil auch aus unserer Gegend zu dieser Uebung herangezogen waren, empfanden zum Schluß eine nahe an Gehorsamsverweigerung grenzende Erbitterung über diese vermeintliche „Deuteschinderei“, deren Grund und Zweck sie meistens nicht einsehen konnten. Und doch ist ihnen nach Ansicht des General-Kommandos nichts zugemutet worden, was ihnen nicht hätte zugemutet werden dürfen. Insbesondere sind die Offiziere, die das Regiment während der Uebung geführt haben, von jedem Vorwurfe frei. Der Befehl war vom General-Kommando gekommen, und mußte strikte ausgeführt werden. Es sollte und mußte eben die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft der Leute bis aufs Äußerste angespannt werden. Die Offiziere haben sich diesen Anstrengungen ebenso gut unterwerfen müssen, wie die Mannschaften. Nur gesundheitschädlich sollten die Strapazen nicht werden. Darum war zur Vorsorge der Generalarzt ermächtigt und verpflichtet, eventuell seinen Einspruch zu erheben. Im übrigen ist den Mannschaften nichts auferlegt worden, was ihnen nicht auch im Kriegsfalle auferlegt werden müßte. Im Kriegsfalle sind bisher Marsche von 30 Kilometern mit nachfolgendem Gefechte durchaus nicht selten gewesen. Im Kriege freilich weiß jeder, daß er muß und warum er muß. Wer aber im Kriege bestehen will, muß im Frieden gerüstet sein. Das 55. Regiment hat die Probe gemacht und bestanden. Die alte Leistungsfähigkeit ist noch vorhanden. Hoffentlich auch die alte Leistungswilligkeit. Die Uebung war mühsam und sehr, sehr anstrengend. Aber körperlich geschadet hat sie niemand. Gewiß sind manche Reservisten marode geworden; das passiert bei jeder anstrengenden Kampagne. Heute sind alle wieder frisch und munter. Ein Todesfall ist während der 14tägigen Reservierung nicht vorgekommen. Der Tod eines Offiziers an Hitzschlag fällt in die Zeit, bevor die Reserve eingezogen war.

In der neuen reformierten Kirche ist man jetzt mit dem Aufstellen der Orgel beschäftigt. Dieselbe ist von Herrn Hoforgelbauer Klasmeyer aus Kirchheide bei Lemgo bezogen worden.

Ein neuer Zugang zum neuen Bahnhofsbau wird jetzt geschaffen, und zwar auf dem Trottoir am Gebäude der alten Post entlang. Der bereits ausgeworfene Straßenteil wird mit Woblen belegt, um somit eine bessere Passage zu ermöglichen. Da an dieser Stelle die Beleuchtung viel zu wünschen übrig läßt, ist es notwendig, daß entsprechende Abhilfe geschaffen wird, was sich ja durch Aufstellung von Petroleumlampen leicht geschehen läßt. Wünschenswert wäre es auch, daß ein am Bahnhofsvorplatz angebrachtes Schild auf diesen Weg hinweist. Die Benutzung der Wesselschen Wiese führte namentlich in den Abendstunden zu großen Unzuträglichkeiten, da es dort völlig an Beleuchtung fehlte; immerhin ist es dankenswert, daß die betr. Besitzer die Benutzung der Wiese gestatteten.

Der morgigen Einweihung der Kleinbahn ist das Wetter bisher nur wenig günstig. In Salzuflen ist man daher auch noch sehr im Zweifel, ob das in Aussicht genommene Doppelkonzert stattfinden soll. Hoffentlich läßt sich aber der Himmel noch im letzten Moment auf; denn gerade für die mit der nun endlich erfolgenden Eröffnung der Bahnstrecke Herford-Salzuflen verbundenen festlichen Arrangements ist günstige Witterung eine Hauptbedingung. — Wie man uns soeben noch mitteilt, fällt morgen das Doppelkonzert in Salzuflen aus und ist für später verschoben. Dafür findet morgen nachmittag von 4 Uhr ab Konzert im

Waldfrieden statt, ausgeführt von der Dängelschen Kapelle. Das Frühlingskonzert im Waldfrieden fällt ebenfalls aus.

Mit dem Einbau der Turbinen, welche dieser Tage aus Braunschweig eintreffen, wurde jetzt am städtischen Elektrizitätswerk begonnen.

In der Unterführung an der Sophienstraße sind jetzt die Pflasterungsarbeiten beendet. Das noch anzulegende Trottoir wird asphaltiert.

Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung fungierten unter dem Vorsitz des Herrn Gerichts-Assessors Dr. Reining die Herren Geschäftler Deppermann von hier und Vorsteher Duest von Schwarzenmoor als Schöffen. Herr Polizeinspektor Hohmuth vertrat die Anwaltschaft. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Arbeiter August B. von hier hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. B. war bei einem Tanzvergnügen Kassierer gewesen und sollte als solcher von dem Rangierer P. aus Bräse 1,90 Mk. zuviel behalten haben. B. bestritt die Straftat und wurde kostenlos freigesprochen. — Der Schreiber Martin W. aus Bräse war angeklagt, am 7. April zu Elberfeld den Kolon B. 4 Kessel- und 2 Birnenbäume im Werte von 8 Mk. entwendet zu haben. Angeklagter war geständig und wurde mit einer Geldstrafe von 5 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der Knecht Wilhelm Heese aus Altona, z. St. hier in Haft, war wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung des Kolons Gr. zu Spenge, bei dem er in Dienst gewesen, angeklagt. H. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt, worauf die Untersuchungshaft angerechnet wurde. — Der Arbeiter Heinrich B. von hier sollte dem Maurerlehrling E. hier ein Paar Stiefel im Werte von 10 Mk. entwendet haben. Die Sache wurde zwecks Ladung neuer Zeugen vertagt. — Der Zigarrenfabrikant Heinrich Hgr. von Enger war angeklagt, am 22. Mai auf der Bahnstrecke Herford-Detmoldhausen den Bahnkassierer H. beleidigt zu haben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 150 Mk. ev. 30 Tage Haft. — Der Maurer Fritz H. von hier hatte sich beim Kaufmann Dr. hier durch die falsche Vorspiegelung, seine Frau sei gestorben und er müsse Geld zur Beerdigung haben, 1 Mk. erschwindelt. H. wurde wegen Betruges zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Sattlerlehrling Karl Sch. hier hatte in den Monaten Mai und Juni in 8 verschiedenen Fällen Kindern Beträge durch List abgeschwindelt. Sch. kam mit Rücksicht auf seine Jugend und bisherige Unbescholtenheit mit einer Geldstrafe von 40 Mk. evtl. 8 Tagen Gefängnis davon. Dem Angeklagten war wegen seiner Jugend der Herr Referendar Dr. Fuchs als Official-Verteidiger zugeordnet. — Der Freiseur Alfred R. aus Spenge hatte den Gendarm B. daselbst des Diebstahls bezichtigt. R. wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, den Tenor des Urteils binnen einer Woche nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen. — Der Bäckermeister Heinrich Sch. von hier hatte den Fahrradhändler E. hier als Abteilungsleiter der Freiwilligen Feuerwehr gelegentlich des Brandes in der Hollandstraße öffentlich beleidigt; Sch. wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurteilt. Auch wurde dem Beleidigten E. die Publikationsbefugnis des Urteils zuerkannt.

Ein ungetreues Dienstmädchen wurde jetzt in der Person der 18jährigen Minna Schmidt aus Hameln entlarvt; während der Zeit ihres Dienstes bei der Herrschaft, Viehhändler Sp. hier, seit 1 1/2 Jahren, hat das Mädchen in mehreren Fällen Geldscheine von zusammen 300 Mk. gestohlen. Die Brieftasche ihres Herrn, in welcher diese Scheine aufbewahrt waren, wußte das Dienstmädchen zu erlangen und erleichterte sodann die Tasche zunächst um einen 50 Mark-Schein, in einem Falle eignete sie sich sogar einen 100 Mark-Schein zu, ohne daß auch nur die geringste Spur von Verdacht auf sie fiel. Erst verschiedene Schliche, die sie die Diebin durch die brillante Uebereinnahme leistete, weckte den Verdacht bei der Herrschaft und als letztere das Mädchen scharf ins Verhör nahm, gestand dasselbe die Diebstähle ein. Die Polizei verhaftete das Mädchen und führte es dem Rgl. Amtsgericht zu. Bei der Diebin wurde noch ein Verbestand von ca. 70 Mark vorgefunden.

Ueberfall. Ein Fremder überfiel am Sonnabend den Handelsmann und Fuhrunternehmer H. von hier, der am alten Postwege bei Lipphausen allein mit Abladen von Steinen beschäftigt war. Dankschilling erhielt derselbe einen wuchtigen Schlag mit einem schweren Gegenstand vor die Stirn, so daß er bewußtlos zusammenbrach und eine gefährliche Verletzung davontrug. Wieder zum Bewußtsein gelangt, stieg der Ueberfallene zu Wagen und versuchte heimwärts zu fahren. Infolge des starken Blutverlustes verlor er jedoch bald wieder das Bewußtsein und nur der Treue des Pferdes war es zu verdanken, daß das Fuhrwerk unverfehrt nach Hause kam.

Sundern, 30. Juli. Diebstähle. In der Nacht auf Mittwoch wurden dem Bahnkassierer Greife verschiedene Wäschegegenstände im Werte von 7—8 Mk. gestohlen. In derselben Nacht wurden die Diebe bei einem Nachbar gesehen, in anderen Besitzungen sind die Hunde so unruhig gewesen, daß die Bewohner davon erwacht sind, von den Spitzbuben selbst aber nichts gemerkt haben. Dem Brauereiarbeiter Gröppel hier sind in der Nacht auf Sonntag große Bohnen entwendet worden. Die Diebe sind, wie vermutet wird, einige Männer; auch eine Frau wurde gesehen.

Enger, 30. Juli. Die Amtskassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1901 liegt 14 Tage lang im hiesigen Amtsbureau aus.

Gibdenhausen, 30. Juli. Biegelei. Infolge der regen Daulst in der Gemeinde Gibdenhausen nebst Umgebung sind Biegemauersteine momentan wenig vorhanden und gefragt; erfreulich zu hören ist es da, daß sich der Käufer der bedeutenden Ringofen-Biegelei-Doberg S. Wölfer entschlossen hat, den ruhenden Betrieb sofort beginnen zu lassen; eine Anzahl Leute bekam dadurch gute lohnende Beschäftigung. Bei günstigem Herbstwetter wird beabsichtigt, noch etwa 750 000 bis 1 Million Stück Biegemauersteine auf der Biegelei fertig stellen zu lassen.

Westfalen und Nachbarstaaten.

Deinhansen, 30. Juli. Jubiläumsfeier. Das hiesige Johanniter-Krankenhaus, welches alljährlich von April bis Oktober seine Thore öffnet, um unbemittelten Kurgästen während ihrer Badezeit Unterkunft und Verpflegung zu ermöglichen, Preisen zu gewähren, beging am Sonntag das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Hauptfestakt fand in dem hübsch und geschmackvoll decorierten Garten unter Beteiligung von annähernd 1000 Personen statt. Die gemeinschaftlich gesungenen Chöre wurden von dem Hofhelder Posamentenchor begleitet. Die Herren Pastor Müller aus Gütersloh und Pastor Josephson aus Bremen hielten Ansprachen. Nach der Predigt besichtigten die erschienenen Ritter des Johanniterordens unter Leitung der Herren Graf v. Wedel und Frhr. v. d. Rede die Krankenräume. Hierauf geleitete der Vorsitzende des Krankenhauses, Oberst Westwerth, die hohen Gäste in den Speisesaal, wo Graf v. Wedel nach einer kurzen Begrüßungsrede an die Kranken das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Bielefeld, 30. Juli. Notwehr. Der Arbeiter Urban, welcher wegen Totschlags, begangen an dem Arbeiter Brockmann, in Haft genommen war, ist aus derselben entlassen worden, weil nach den bisherigen Ermittlungen feststeht, daß die Handlung desselben in berechtigter Notwehr begangen ist. Der erschlagene Arbeiter Brockmann war ein abelbelemundeter, gewaltthätiger Mensch.

Detmold, 30. Juli. Erkrankungen. Beim ersten Bataillon des Regiments Nr. 55 (Höfeler) ist Typhus ausgebrochen; mehrere der Mannschaften liegen bereits im Lazaret. Oberstabsarzt Dr. Meyer hat sich dieserhalb nach Höfeler begeben.

Rassel, 30. Juli. Ein verheerendes Großfeuer hat in der Nacht zum Sonntag, wie schon berichtet, den Ort Thalau, ein größeres, aber armes Dorf in der Rhön bei Gersfeld, heimgesucht. Das Feuer entstand bei einem Holzwarenfabrikanten und verbreitete sich, vom Winde angefaßt, schnell über einen großen Teil des Dorfes, so daß trotz eifriger Bekämpfung durch ein Duzend Feuerwehren in wenigen Stunden im Ganzen 15 Gebäude, darunter 8 große Wohn-

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann kehrte Martha sich von Frau Budicke ab, die sie ganz offenbar gar nicht erkannt hatte, drehte sich nach der Wand zu, und murmelte herzerregend zärtliche Worte in das Bündel hinein.

Die Portiersfrau wandte sich seufzend ab. Während sie die Scherben der Gläser zusammenlas, und Milch und Blutflecken mit einem feuchten Lappen vom Boden wischte, machte die verständige Frau sich klar, daß es nicht so weitergehen könne. Es müssen Schritte gethan werden, daß die arme Frau je eher desto besser in eine Anstalt gebracht wurde.

Gegen Abend hielt eine Droschke vor der Trennabteilung der königlichen Charité. Zuerst stieg ein großer, ernstblickender Mann heraus. Als er sich schon auf dem Pflaster stehend, ins Innere des Wagens zurückwandte, nahm sein Gesicht einen glühenden, leidigen Ausdruck an. Er sprach freundlich aufmunternde Worte, die dazu gemacht schienen, jemandem im Innern des Gefährts zum Aussteigen zu bewegen. Anfangs schienen diese Worte wenig Erfolg zu haben. Dann aber, als die Miene des Mannes immer freundlicher und zuversichtlicher, seine Worte und Verpflegungen immer bereiteter wurden, rührte sich in der Droschke, und wenige Augenblicke später stand Martha Rudolf neben ihm auf dem Pflaster.

Die eine Hand hatte sie etwas widerstrebend dem ersten Mann gelassen, der sie fest in die seine genommen, mit der andern hielt sie das weiße Bündel krampfhaft umklammert, das man ihr willig gelassen hatte. Ja, man war sogar bereitwillig auf ihre fixe Idee eingegangen und hatte ihr gesagt, daß sie dort, wohin sie mit dem Herrn fahren sollte, ausreichend Nahrung für ihr Kind bekommen würde.

Nicht an ihrer andern Seite, beinahe ihre Schulter berührend, schritt der Wärter. Er hatte strengen Befehl, keinen Blick von ihr zu verwenden und, wenn nötig, Gewalt zu benutzen. Aber er frauchte nicht einmal die Hand nach ihr auszustrecken. Ganz ruhig, beinahe apathisch, ging sie zwischen den beiden die wenigen Schritte von der Droschke bis zu der Haus-

thür, schleppenden Ganges, sich auf den wunden Sohlen vorwärts schiebend.

Rasch und geräuschlos öffnete sich die Thür und fiel dann ebenso leise hinter den dreien wieder ins Schloß. — Einige Tage darauf erhielt Frau Budicke in ihrer Voge den Besuch eines unbekannten Mannes.

„Entschuldigen Sie — Frau Budicke?“

„Das bin ich — ja — Wenn man fragen darf?“ —

„Ich bin der Gerichtsvollzieher.“

„Was — bei mir? — O, das wäre noch schöner —“ und

die Frau war gerade im Begriff, dem Mann nicht eben sanft die Thür zu weisen, als er in beruhigendem Tone zuvorkommend sagte:

„Bei Ihnen, Frau Budicke, habe ich nichts zu suchen, nein; ich wollte Sie nur bitten, mich hinauf in die Wohnung der Frau Rudolf zu begleiten; beim Wirth, wo man mir nur den Wohnungsschlüssel einhändigte, sagte man mir, Sie wüßten Bescheid.“

„Und was wollen Sie bei der Rudolf wenn man fragen darf? Die Rudolf ist ebenso ordentlich und ebenso rangirt und sicher als wir.“

„Hm, hm — mag sein, gute Frau, daß sie es war“, sagte der Gerichtsvollzieher mit Nachdruck.

„Es war? — Was soll das heißen? Ist sie's darum nicht mehr, weil man sie in die Charité gesperrt hat? Ein netter Grund, um einem armen, hilflosen Geschöpf, das sich nicht wehren kann, den Gerichtsvollzieher auf den Hals zu hegen und ihm sein bißchen sauer verdientes Hab und Gut wegzunehmen, damit sie, wenn sie wiederkommt, man ja nichts als das leere, nackte Nest noch findet. Nein, daraus wird nichts, so lange die Budicken noch ein Wort mitreden kann.“

„Beruhigen Sie sich, Frau Budicke, sie kommt nicht wieder.“

„Was denn — was denn — was sagen Sie da? Ist sie etwa gar todt?“ stieß sie halb zornig, halb verzweifelt hervor.

„Ja, Frau Budicke. Die separirte Rudolf hat sich gestern Mittag in ihrer Zelle aufgehängt. Alles hatte man ihr weggenommen, bis auf das Bündel Lappen, die sie ihr Kind nannte — die hat sie zusammengeknüpft und sich damit am Fensterriegel aufgehängt — im bloßen Hemd — es soll schrecklich gewesen sein.“

Frau Budicke legte die Hand über die Augen. „Schon gut — schon gut — und was wollen Sie bei ihr?“

„Ich habe Befehl, die Wohnung zu verriegeln, wie sie liegt und steht, bis das Gericht einen Pflager für die unbekannten Erben bestellt hat. Zu diesem Zweck wollte ich Sie bitten.“

„Kommen Sie.“

Sie ging ihm voran, mit fest zusammengebißenen Zähnen, die vier steilen, engen Treppen hinauf und wies ihm die Thür. Aber sie betrat das Zimmer nicht mit ihm.

Es war ihr unmöglich, Pieschen's rothes Sonntagskleidchen wieder zu sehen, in dessen Falten Martha Rudolf die letzte Nacht da oben geschlafen hatte, und das noch immer auf dem Stuhl neben der Kommode lag.

10. Kapitel.

Droben in der kleinen Bergstadt des nördlichen Harzes war von dem Wehen und Wehen des Frühlings noch nicht viel zu spüren.

Georg, der in Berlin schon die Sträucher knospen, die ersten Baumblätter gesehen, der schon Beilchenduft geathmet und Krokos und Schneeglöckchen auf zierlichen Stengeln im warmen Winde gefunden hatte, fühlte mit jeder Meile, die ihn der Heimath näher brachte, daß hier noch frostige Winterluft wehe.

Er stand am offenen Fenster der Wagenabtheilung, die er während der ganzen Fahrt allein inne gehabt hatte und athmete die frische, belebende Luft in langen Zügen ein, und je weiter er hineinfuhr in die Berge mit ihren schwarzgrünen Tannengeländen und ihren schroffen, grauen Felsenhängen, vorüber an reißenden Bergwässern und friedlich in grüne Thäler eingebettete Ortschaften, je freier und leichter wurde ihm ums Herz. Immer mehr fiel von ihm ab, was ihn bedrückte und beschwerte, ja ihn, den Tapsen, oft ganz verzagen gemacht hatte.

Der Abgrund von Selbsthuch und Lüge, von schmöder Begehrlichkeit und ruheloser Hast, in den er so tief hineingeblickt, bis ihn der Ekel geschüttelt hatte, schloß sich zum ersten Male wieder.

Seine, liebe Bilder stiegen vor ihm auf: die Mutter — und die still und heiß Geliebte! Wann würde er sie begreifen, besitzen dürfen!

Wohnungen
(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Verordnungszeitung für Stadt u. Land.)
Freundliche Wohnung
7 Räume im Gehrenberg an ruhige Mieter zu vermieten.
562g Hermann Herzfeld.
Wohnung von 4 Räumen
mit Zubehör für 2 ältere Leute per 1. Oktober gesucht.
Offerten an die Exped. d. Bl. sub 569a
Zu vermieten
neu eingerichtete velle bequeme Wohnung
an ruhige Bewohner zum 1. Okt. evtl. auch eher.
524g Anton Schaefer.
Habe eine Wohnung
von 6 Räumen, Stallung und Garten zum Preise von 300 Mk. per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
536g Karl Strelow.
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.
Ein möbl. Zimmer
(Bartre) und eine Wohnung von 4 Zimmern sind billig zu vermieten.
Näheres unter 531g f. d. Exp.
Für 2 anständige, junge Leute
Kost und Logis frei.
Julius Kiebel, geg. der Post.
579g
Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Verordnungszeitung für Stadt u. Land.)
Ein tüchtiger
Müllergefelle
per sofort oder 1. Oktober gesucht.
Müllereibesitzer Kix, Rehme bei Dohnhausen. 580g
Suche auf sofort einen
Malergehülfe.
Aug. Zimmermann, Holland 28.
570g
Suche sofort 2 tüchtige
Tischlergesellen.
Carl Duest. Elmstraße.
2 zuverlässige
Tischlergesellen
auf Möbel und Bauarbeiten gesucht von
582g Fr. Senger, Wunde meck. Möbel- u. Bautischlerei.
Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Heinr. Bohnhold & Co. Dampfbläsewerk
Bad Dohnhausen.
Jüngeres
Dienstmädchen
welches Liebe zu Kindern hat, per Oktbr. nach Bielefeld gesucht.
Näheres im Wälschgeschäft
Alter Markt 6.
596g
Per 1. Oktober d. J. ein
Mädchen
im Alter von 14-16 Jahren für ganze Tage gesucht.
Näheres unt. 595a in der Exp.
Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Emilie Gohde
Lübbertshof 1, I
Tüchtige Plätterinnen
sowie
Lehrmädchen
für unsere Plätterei gesucht.
Sievers & Stadländer.

Verkäufe
Wirtschaft mit Bäckerei
zum 1. Oktober 1902 zu verpachten evtl. zu verkaufen.
No. 121 unt. 535g d. Exp.
Mehrere gebrauchte Geldschränke
483g
fast neu gebe billigst ab.
Abolf Heine
Bielefeld, Ritterstraße 57.
Roggenverkauf.
Am Sonnabend, 2. August, nachmittags 6 Uhr, sollen auf den Ritter'schen Grundstücken in der alten Gerne 80 Stiegen Roggen meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Elberfelden, 31. Juli 1902.
Sinnbrügger, Auctionator.
Ein noch fast neues
Fahrrad
(Brennator) billig abgegeben.
Nachfragen unt. 608g in der Exp. d. Bl.

SRIS
Verlangen Sie die Bedingungen des großen Preisauswettens (Preis im Werte von 3000 Mk.) welches die Sris-Gesellschaft in Frankfurt a. M. zur Erlangung guter Kochrezepte veranstaltet, bei Carl Meves, Höckerstr. 6.
394g
Zur Saat empfiehlt:
Vogelweizen
(in verschiedenen Sorten)
Winterweizen,
Oelrettig, Sensaat,
Inkarnatklee (russ. Klee),
Buchweizen,
Herbstroggen, (Kumpfsaat)
in nur feinsten Qualitäten.
Heinrich Nolting, Rennstr.

Ratlose Mütter Retten
ihre in der Entwicklung zurückgebliebenen und an
Brechdurchfall,
sowie allgemeiner Schwäche leidenden
340g
Kinder
durch frühzeit. Ernährung mit
Dr. Crato's Ersatz
für
Muttermilch,
billigstes, bequemstes u. bestes
Kindernährmittel.
Ernährungskosten 25 Pf. pro Tag.
Broschüre gratis von:
Drogerie Carl Meves.

Herforder Kleinbahnen.
Fahrplan für die Kleinbahnstrecke Herford-Salzhausen (Kurpark).
6.05 8.15 12.13 3.05 5.31 8.51 11.08 1.59 1.59 4.42 7.53 10.38
6.33 8.43 12.41 3.34 5.58 9.18 10.40 1.30 1.30 4.15 7.25 10.10
6.36 8.48 10.50 12.45 2.00 3.38 6.00 6.18 8.30 9.20 7.51 10.13 12.44 1.26 3.19 4.58 7.21 7.38 9.45 10.06
6.38 8.50 10.52 12.47 2.02 3.40 6.02 6.20 8.32 9.22 7.49 10.11 12.42 1.24 3.17 4.56 7.19 7.36 9.43 10.04
6.39 8.51 10.53 12.48 2.03 3.41 6.03 6.21 8.33 9.23 7.48 10.10 12.41 1.23 3.16 4.55 7.18 7.35 9.42 10.03
6.43 8.55 10.57 12.52 2.07 3.45 6.07 6.25 8.37 9.27 7.44 10.06 12.37 1.19 3.12 4.51 7.14 7.31 9.38 9.59
6.44 8.56 10.58 12.53 2.08 3.46 6.08 6.26 8.38 9.28 7.43 10.05 12.36 1.18 3.11 4.50 7.13 7.30 9.37 9.58
6.46 8.58 11.00 12.55 2.10 3.48 6.10 6.28 8.40 9.30 7.41 10.03 12.34 1.16 3.09 4.48 7.11 7.28 9.35 9.56
6.47 8.59 11.02 2.12 3.50 6.12 6.29 8.41 9.31 7.40 10.02 12.33 1.15 3.08 4.47 7.09 7.26 9.34 9.54
*6.51 9.03 11.06 2.16 3.54 6.16 6.33 8.45 9.35 7.36 9.58 12.29 3.04 4.43 7.05 7.22 9.30 9.50
6.55 9.07 11.10 2.20 3.58 6.20 6.37 8.49 9.39 7.32 9.54 12.25 3.00 4.39 7.01 7.18 9.26 9.46
6.56 9.08 11.11 2.21 3.59 6.21 6.38 8.50 9.40 7.31 9.53 12.24 2.59 4.38 7.00 7.17 9.25 9.45
*6.58 9.10 11.13 2.23 4.01 6.23 6.40 8.52 9.42 7.29 9.51 12.22 2.57 4.36 6.58 7.15 9.23 9.43
*7.01 9.13 11.16 2.26 4.04 6.26 6.43 8.55 9.45 7.26 9.48 12.19 2.54 4.33 6.54 7.11 9.20 9.40
7.06 9.18 11.21 2.31 4.09 6.31 6.48 9.00 9.48 7.21 9.43 12.14 2.49 4.28 6.49 7.06 9.15 9.35
7.07 9.20 11.23 2.32 4.10 6.33 6.53 9.02 9.49 7.20 9.41 12.12 2.47 4.27 6.47 7.05 9.13 9.33
7.09 9.22 11.25 2.34 4.12 6.35 6.55 9.04 9.51 7.18 9.39 12.10 2.45 4.25 6.45 7.03 9.11 9.31

Feinste Matjes- und Vollheringe
eingetroffen.
501g
Frau Ida Werner, Gehrenberg.

Wasche mit Luhrs
Neue Vollheringe
empfehlen
503g
H. Drews, Rohrbachstr.

Demohns,
(Korbflächchen)
mit Schutznaht in den Größen von 20, 15, 10 und 5 Alter Anhalt empfiehlt billigst
586g
Heinrich Nolting

Neue Zwiebeln
a Pfd. 10 Bfg. 585g
Erwin Nolting
Feinstes Sauerkraut
a Pfd. 8 Bfg. 2 Pfd. 15 Bfg. 593g
Heinrich Nolting.

O wie hässlich
find Mieser, Blüthen, Finnen, Gesichtspickel, rote Fleckchen, daher gebt man gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur echte Mädebeuler
Thierschwefelseife
v. Bergmann u. Co., Mädebeuler-Dresd. Schutzmarke: Stiefenpferd.
a St. 50 Pf. bei W. Gyseloh, Drogerie, Neustädter Apotheke u. Altstädter Apotheke.
212f

Eichener Sarrant
(am besten Bienenhonig) zu kaufen gesucht.
560g
Hermannstraße 16 L.

Photograph
C. Colberg
Herford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,
Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190. 99f

Ein Kinderwagen
für unser Waisenhaus ist ein dringendes Bedürfnis. Wenn uns ein solcher geschenkt werden kann, sind wir dankbar.
604g
Evangelisches Waisenhaus, Gortshaus.

Herant warne ich Jeden,
meiner Tochter Marie Koch auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich sonst für Zahlung nicht aufkomme.
602g
Heinrich Koch, Salzaufstr. 96.

Bürgerverein.
Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr: 589g
4. Abonnements-Konzert.

Waldfrieden.
Morgen,
Freitag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr:
Konzert
zur Eröffnung der Kleinbahn, von der Dünkel'schen Kavelle.

Clichés
HOLZSCHNITTE - STRICHZUGEN - AUTOTYPEN - GALVANOS - STEREOTYPEN.
Carl Kind
Bielefeld, Obernstraße 22
Xylographische- u. Kunstgewerbliche Graviranstalt.
Fernsprecher 623.

Holzbildhauerarbeiten
werden schnell ausgeführt. 156g
F. Solter, Herford.
Rennstr. 17.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, weil per Postkarte die Deutsche Bankangestellte Hilfen.

Nie da-ge-wesen
Mit 1 Düsseldorf
Ausstellungs-Los
Deutschlands
größte Lotterie
Porto und Liste 30 Pfg. (bei Mehrabnahme Rabatt) ist zu gewinnen
40000, 30000, 20000, 15000, 3mal 10000 Mk. bar
17956 Gewinne Wt. Mk.
500 000
Ziehung noch während der Ausstellung 5 Tage
General-Debit:
Ferd. Schäfer,
Bank- und Lotterie-Geschäft, Düsseldorf. 340f

Autol
unübertroffenes
Oil
für Motorwagen,
H. Möbius & Sohn
Hannover - London - Basel.

Erstklassige Cognacbrennerei
sucht für Herford und Umgebung einen mit der einschlägigen Kunstschaff vertrauten respektablen
Vertreter.
Offert. unt. 594g an die Exp.

Enger.
Einige Räume für Geschäftsbetrieb geeignet werden für sofort gesucht. Offerten unt. 575g an die Verordnungszeitung f. Stadt u. Land.

Den Verkauf meines rühmlich bekannten
Drossel- und Vogelfutters
habe ich Herrn Schmeyer, Radewigerstraße Nr. 31 übertragen.
295g
Wilhelm Scharff.

Possberg & Schumacher.
Fernsprecher Nr. 110.
Kohlen, Koks, Bricks, Kalk, Cement, Gyps, Thonrohre, Platten, Chamottesteine, Rohrgerüste und alle sonstigen Baumaterialien.
Comptoir: Engerstraße 415. 28b
Läger: Engerstraße 415 u. Diebstockstraße 4.

Centralheizung,
Trocken- und Lüftungs-Anlagen, Fabrikheizungen
mit und ohne Ausnutzung des Abdampfes.
Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten.
Reparaturen
an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.
Projekte und Kostenanschläge werden bereitwillig angefertigt.
Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.
Kramer & Dremes
Telephon 209. — Bielefeld, Friedrichstr. 23.

Fettleibigkeit.
Korpulenz, Fettleibigkeit verschwindet bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgem. Anwendung. Streng reell. Kein Schwindel. Zahlreiche Anerkennungen u. Nachbestellungen.
Bestand: Hagbutten, Flieder, Haserl, Linden, Kamillen, Faulbaumrinde, Sennesblätter, Heidelbeeren, Huflattich, Altheawurzel.
Bei Nichterfolg Betrag zurück. Quantität Nr. I = Mk. 3; Nr. II = Mk. 5 bei starker Korpulenz; Nr. III bei besonders starker Korpulenz = Mk. 7, gegen Nachn. od. vorh. Eins. 2 Sendungen franco.
Gustav Laarmann, Herford. Fabr. Laarmann's Gesundheitspr.
Goldene Medaille Paris 1902.
Anerkennungen.
Ich kann nicht umhin, Ihnen bestätigen zu müssen, daß Ihr Entfettungsthee von ganz vorzüglicher Wirkung ist. Mein Befinden ist seit dem regelmäßigen Gebrauch geradezu wie neugeboren zu bezeichnen und werde ich gern zur Weiterempfehlung beitragen.
Senden Sie mir wieder umgehend 1 Paket Nr. III zu Mk. 7 per Nachn. Hochachtung Frau Frieda Timm, Berlin, Mauerstr. 11, II.
Pensionat für Jn- und Ausländer.
Meine Kunden sind mit dem Entfettungsthee sehr zufrieden, als bester Beweis für mich dienen die enormen Nachbestellungen, welche täglich bei mir einlaufen. Hochachtung J. M. in D.
Originale sind auf meinem Comptoir einzusehen.
Zu beziehen durch die Apotheken.

Wie neu wird Teder
mit Bechtel's Sal-
mat-Gallseife ge-
waschene Stoff jeden
Gewebes, vorzüglich in
Bad. zu 40 Bfg. bei
61c
Chr. Röckemann, Herm. Schmeyer.

Vermessungen und Projekte
welche in diesem Herbst bearbeitet werden sollen, bitten wir baldigst anzumelden, damit die erforderlichen Unterlagen, deren Ausfertigung geraume Zeit in Anspruch nimmt, schon bestellt werden können.
497g
Vermessungs- u. Tiefbau-Bureau Schulze.
Bad Dohnhausen, Bahnhofstr. Herford, Alter Markt 4.
Fernsprecher Nr. 79. Fernsprecher Nr. 177.

Fahrplan der Kleinbahn
Herford-Salzhausen
(in die Uhr zu legen).
Abfahrt v.
Kleinbahnhof 6.36,
8.48, 10.50, 12.45, 2.00
3.38, 6.00, 6.18, 8.30, 9.20.
Abfahrt v. Herberthor: 6.44,
8.56, 10.58, 12.53, 2.08, 3.46, 6.08,
6.26, 8.38, 9.28, 11.02, 12.55, 2.10, 3.48, 6.10,
6.28, 8.40, 9.30.
Abfahrt v. Herberthor: 6.58, 9.10, 11.12, 1.13, 2.28, 4.1, 6.23, 8.40, 9.32, 11.25, 2.34, 4.12, 6.35, 6.55, 9.4, 11.58, 12.10, 2.45, 4.25, 6.45, 7.3, 9.31. Abf. v. Waldfrieden: 7.29, 9.51, 12.23, 2.57, 4.36, 6.58, 7.15, 9.43.
Anf. Herberthor: 7.40, 10.2, 12.33, 3.8, 4.47, 7.9, 7.26, 9.54.
* Sonn- u. Feiertags-Büge.